

Sie schenkten schöne Perlen des Barocks

Zur Premiere des neuen Kammermusik-Ensembles «Gletscherbarock».

Alois Grichting

Auf vergangenen Samstag luden Violinist Matthias Klenota, Cellistin Angelika Zwerger, Oboistin Kerstin Kramp und Cembalistin Daniela Numico zu einem Konzert in den Alten Werkhof Brig ein, wo zurzeit auch Gemälde von Bernd Kniel, Ekkart Linenbaum und Albert Oggier zu sehen sind. Die genannten vier bergbegeisterten Musikschaffenden aus Basel/Ossolatal, Basel, Naters und Sitten haben vor Kurzem das neue Quartett «Gletscherbarock – Baroque des Glaciers» gebildet und feierten mit dem Auftreten im Werkhof Brig eine Premiere. Alle vier Mitglieder weisen bedeutende Ausbildungen und Auftritte mit renommierten Orchestern internationalen Formates auf. Die ausführlichen Informationen, die man den Konzertunterlagen entnehmen konnte, und das Konzert selbst zeigten, dass unsere Klassikszene durch dieses Ensemble «Gletscherbarock» eine begrüßenswerte Verstärkung erfährt.

Aus des Sonnenkönigs Umfeld

In einem ersten Konzertteil erklangen Werke, die einst am französischen Hofe König Ludwig XIV. (1638–1715) gehört wurden. Natürlich begann das Ensemble mit einer französischen Ouvertüre, die stets breit und festlich anfängt und dann zu einem fugierten Teil übergeht. Jean-Baptiste Lully hat sie einst an den Beginn der Ballettkomödie «Der Bürger als Edelmann» gesetzt, deren Text an Molière orientiert ist. Schon hier kamen alle vier Instrumente in gutem Zusammenspiel, schön differenzierend und präzise zur Geltung. Gegenüber den Streichern und Cembalo markierte die edel

geführte Oboe naturgemäss den Melodiefluss besonders deutlich. Es folgte ein den «Charakter des barocken Tanzes» darstellendes Stück von Jean-Féry Rebel, eines Schülers Lullys. Die verschiedenen Rhythmen dieser «Tanzschau» kamen sehr taktische daher und wurden von Frau Kramp neben der Oboe

teils mit Blockflöte vielseitig herausgestellt. Ganz auf französischen Stil stimmte das Konzert dann ein mit dem Solo-Cembalo-Stück «Les Silvains» (Die Waldmenschen) aus dem ersten Sammelband von François Couperin, einem bedeutenden Organisten und Cembalisten, den man nicht ohne Grund «Le Grand» (den Grossen) nannte. Er war Lehrer des Kronprinzen (Dauphin) und verehrte auch italienische Musik, besonders jene des Arcangelo Corelli, und versuchte sie mit der französischen zu verbinden. Daniela Numico spielte sein «Les Silvains» auf einem zweimanualigen Cembalo von William Horn lebendig, virtuos und mit guten Verzierungen. Das Werk lebte aus einer ruhigen und im Vergleich zum heutigen lauten «Musikbetrieb» besinnlicheren, bescheideneren Welt, die allerdings unter Ludwig XIV. dann auch durch Kriege gestört wurde.

Aus dem kunstreichen Venedig

Das Programm, das nach Auffassung der Verantwortlichen im Sinne des Grossen Stockalpers einen Weg von Frankreich nach Italien symbolisieren wollte, verlangte sinngemäss ein «Übergangsstück über die Alpen». Hierzu eignete sich vorzüglich ein Arrangement von «La haut

sur la montagne» von Abbé Bo-vet, das Frau Kramp auf der selten gehörten Oboe da Caccia (Jagd-Oboe) solo begann. Es klang dann vom übrigen Ensemble prächtig gestützt aus. Der zweite Konzertteil begann mit einem an eine Frau «Melana» gewidmeten Werk, opus 3, von Giovanni A. Pandolfi Mealli, einem aus dem toskanischen Montepulciano stammenden, in Venedig, dann in Innsbruck wirkenden Komponisten. Im Werkhof wurde dieses mehrteilige, für Violine und Generalbass geschriebene Stück von den Streichern und dem Cembalo aufgeführt. Mit schnellen virtuos-ten Abschnitten, Glissandi usw. stellte es gerade der Violine und dem Cembalo erhebliche, sehr eindrücklich ausgeführte Anforderungen. Es ist übrigens eines der wenigen Musikstücke, die von einem Künstler stammen, der einen anderen Menschen tötete. Nun, ganz gross her ging es dann mit einer Oboen-Sonate g-Moll, Ryom-Verzeichnis 53 von Antonio Vivaldi, das mehrsätzig nach dem Schema schnell-langsam-schnell wechselnd von Frau Kramp brillant gespielt war, in langsamen Teilen wunderbar phrasierte, greifende Legati setzend, in schnellen Teilen sehr virtuos und spritzig aufdrehend. Ganz Vivaldis Genialität aufzeigend war in diesem Sin-

ne auch dessen Trio «La Follia» (Verrücktheit), opus 1, mit dem das Ensemble das Konzert beschloss. Zuvor hatte das Quartett «Gletscherbarock» noch das Trio g-Moll, opus 1/4 von Tommaso Albinoni gespielt, einem Meister, dessen Ausgewogenheit und Klarheit immer berührte und, wie man weiss, sogar Johann Sebastian Bach beeindruckte. Die von den Ausführenden auch etwas kommentierte Premiere im Werkhof zeigte, dass wir von diesem neuen Ensemble noch viel Schönes erwarten dürfen. In der guten Akustik des Werkhofes fand es auch reichen Beifall des Publikums.

WB, 16.7.2025/1



Alter Werkhof Brig, Ensemble «Gletscherbarock»: Matthias Kleinota (Violine), Daniela Numičo (Cembalo), Angelika Zwörger (Cello), Kerstin Kramp (Oboe, Blockflöte).

Bild: pomona.rhedia

WB,
16.7.2025/2